

29. Jänner 1916.

17

Der Volkswirt.

Außenhandel und Devisenbeschaffung.

Am 26. d. fand eine Vollversammlung der Allgemeinen Exportsektion des k. k. Oesterreichischen Handelsmuseums statt, in der das Thema „Außenhandel und Währungspolitik“ erörtert wurde.

Der Obmann der Sektion kaiserlicher Rat G. S. Singer eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er folgendes ausführte:

Man könnte vielleicht glauben, daß die Beschäftigung mit Exportfragen, da uns die meisten Märkte versperrt sind, eine bloß theoretische Angelegenheit wäre, allein die höchst erfreulichen militärischen Ergebnisse unserer Waffen und unserer Verbündeten geben uns die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit ein siegreicher dauernder Friede der europäischen Kulturmenscheit die Segnungen einer ungestörten Entwicklung auch auf dem Gebiete der Wirtschaftsbeziehungen zurückgeben wird. Dieser Augenblick darf uns nicht ungerüstet finden. Dies um so weniger, als auf Seiten der uns feindlichen Mächte eine lebhafteste Tätigkeit beobachtet werden kann, uns von unseren Exportmärkten zu verdrängen.

Unsre wirtschaftlichen Interessen in Serbien.

Indessen hat uns eine nähere Sorge beschäftigt. Serbien ist unter dem siegreichen Ansturm der verbündeten Heere zusammengebrochen und steht zum Teil unter unsrer Verwaltung. Damit ist die Aufgabe an uns herangetreten, unsre wirtschaftlichen Interessen in Serbien zur Geltung zu bringen. Wir wollen dabei nicht vergessen, daß Serbien seit jeher ein großes und lohnendes Absatzgebiet für unsre Industrie gewesen ist, und daß uns mit der dortigen Kaufmannschaft im großen und ganzen angenehme geschäftliche Beziehungen verbunden haben. Demgemäß und im Hinblick auf die Zukunft wollen wir dahin wirken, daß das hartgeprüfte Land gegenwärtig wirtschaftlich mit aller Schonung und Rücksicht behandelt wird, und billigen es, wenn jede überflüssige Härte in der Wahrung unsrer wirtschaftlichen Interessen vermieden wird. Gemeinsam mit andern Interessentenverbänden und Korporationen werden gegenwärtig Anträge beraten, die dahin zielen sollen, unsre Forderungen zu sichern und die Belebung des geschäftlichen Lebens in Serbien vorzubereiten.

Es folgte sodann die Besprechung des Themas „Außenhandel und Währungspolitik“.

Erfolge der Devisenpolitik der Notenbank in normalen Zeiten.

Der Referent Sekretär des k. k. Handelsmuseums Dr. Wolf Drucker führte folgendes aus: In normalen Zeiten wird der Zusammenhang zwischen der Zahlungsbilanz und den Devisenkursen von einer angesehenen geldtheoretischen Schule nicht als zwingend bezeichnet. Tatsächlich vermochte die Diskont- und Devisenpolitik unsrer Notenbank unter der Herrschaft ungehinderter Marktfreiheit und Freizügigkeit der internationalen Arbitrage die Parität unsrer Währung auch bei größter Passivität unsres Außenhandels zu erhalten.

Betrachten wir aber die gegenwärtigen Verhältnisse, in denen die Freizügigkeit sowohl auf dem Geldmarkt als auf dem Warenmarkt des Auslandes unterbunden ist, dann wird uns die Einsicht in den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Außenhandel und der Devisenteuerung, in der sich die Verschlechterung unsrer Währung kennzeichnet, klar. Da unser Export stagniert, fehlen die Exporterlöse zur Begleichung des Passivums; es fehlen aber auch sonstige regelmäßige Kapitalzuflüsse aus dem Ausland, wie zum Beispiel der Ertrag des Fremdenverkehrs und die Remittierungen unsrer Auswanderer. Ueberdies ist der Devisenbedarf zur Deckung des Einfuhrüberschusses infolge der Notwendigkeit, bar zu zahlen, in allen Fällen dringend.

Feindliche Devisenspekulationen.

Schon aus diesen Erwägungen zeigt sich, daß bei Ausschaltung der Diskont- und Devisenpolitik der Notenbank der Außenhandel eine marktartige Verteuerung der ausländischen Zahlungsmittel mit sich bringen muß. Damit ist allerdings die Differenz zwischen der Parität und den vorgekommenen Devisenkursen noch nicht zur Gänze begründet. Es brüdt sich in ihnen auch die Auffassung des Auslandes über unsre inneren Währungsverhältnisse aus,